Doch wer wird gleich den Muth verlieren?
Das Kind entschließt sich sehnsuchtsvoll,
Ein neues Lustschloß aufzuführen,
Das dem zerstörten gleichen soll.

Die Sehnsucht muß den Schmerz besiegen:
Das erste Haus steht wieder da.
Wie lebhaft war des Kind's Vergnügen,
Als es sein Haus von neuem sah!

Nun will ich mich wohl besser hüten,
Damit mein Haus nicht mehr zerbricht.
Tisch! ruft das Kind, laß dir gebieten,
Und stehe fest, und wackle nicht!

Das Haus bleibt unerschüttert stehen,
Das Kind hört auf, sich zu erfreun;
Es wünscht, es wieder neu zu sehen,
Und reißt es bald mit Willen ein.

* * *

Schilt nicht den Unbestand der Güter,
Du siehst dein eigen Herz nicht ein.



Veränderlich sind die Gemüther,
So mußten auch die Dinge sein.

Bei Gütern, die wir stets genießen,
Wird das Vergnügen endlich matt;
Und würden sie uns nicht entrissen,
Wo fänd' ein neu Vergnügen statt?

Gellert.

## An die Natur.

Süße, heilige Natur!
Laß mich gehn auf deiner Spur;
Leite mich an deiner Hand,
Wie ein Kind am Gängelband!

Wenn ich dann ermüdet bin,
Sink' ich dir an Busen hin,
Athme süße Himmelsluft,
Hangend an der Mutter Brust.

O, wie wohl ist mir bei dir!
Will dich lieben für und für!

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/51220